

Gottesdienst zum 1. Advent 2025 (30. November 2025) in Göttingen

Pfarrer Michael Hüstebeck

Eingangslied 315,1-3+6 Wie soll ich dich empfangen

Introitus 1

Kyrie-Lied 116 Tau aus Himmelshöhn

Graduallied 303,1-5 Nun komm der Heiden Heiland

Lied v. Predigt 327 Singet fröhlich im Advent

Lied n. Predigt 326 Macht hoch die Tür, macht doch die Tore weit

Zur Bereitung 320 Tochter Zion

Zur Austeilung 314,1-3+7-10 Auf, auf, ihr Reichsgenossen

Schlusslied 315,7-10 Wie soll ich dich empfangen

Einleitung zum 1. Advent und ins neue Kirchenjahr

Liebe Gemeinde,
wir beginnen heute ein neues Kirchenjahr –
und wir tun das nicht mit Lärm,
sondern mit einer Kerze.
Mit einem kleinen Licht,
das gegen die große Dunkelheit leuchtet.

Der 1. Advent ist der Anfang eines Weges:
ein Weg aus der Nacht in den neuen Tag,
ein Weg des Erwartens und Wachens,
ein Weg, auf dem Gott selbst uns entgegenkommt.

Advent heißt:
Gott bleibt nicht fern.
Er sieht unsere Unruhe,
unsere Nacht,
unsere Sehnsucht –
und er macht sich auf,
zu uns zu kommen.

Wir entzünden die erste Kerze
als Zeichen dieser Hoffnung,
als stillen Protest gegen alle Finsternis,

als Erinnerung daran,
dass Gottes Licht stärker ist als alles Dunkel.

So stellen wir uns heute neu unter Gottes Wort
und in seine Gegenwart.

Wir beginnen das neue Kirchenjahr
im Vertrauen auf den, der da kommt:
der König des Friedens,
das Licht der Welt,
Jesus Christus.

Rüst- und Beichtgebet

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
G: der Himmel und Erde gemacht hat.

L:
Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,
wir stehen vor Dir
mit allem, was uns dunkel geworden ist:
mit Schuld, die wir nicht lösen können,
mit Worten, die wir bereuen,
mit Gedanken, die uns beschweren,
mit Wegen, die uns von Dir und voneinander entfremden.

Lass die Nacht unserer Schuld
mit dieser Nacht vergehen.
Nimm von uns, was uns niederdrückt,
und schenke uns neues Vertrauen auf Deine Güte.

Wir bitten Dich um Dein Erbarmen
und sprechen:

G: Gott, sei mir Sünder gnädig.

L und G gemeinsam:
Der allmächtige Gott erbarme sich unser
und führe uns zu einem neuen Anfang.
Amen.

Vergebungszuspruch

L:
Hört das tröstliche Wort Gottes:
*„Das Volk, das im Finstern wandelt,
sieht ein großes Licht.“*
Wo wir unsere Schuld vor Gott bringen,

da bleibt sie nicht bei uns;
denn Gott ist reich an Erbarmen
und groß an Güte.

Er lässt sein Licht über der Dunkelheit aufgehen,
er richtet auf,
was gebeugt ist,
und schenkt einen neuen Anfang.

So nehmen wir im Glauben an:
Gottes Barmherzigkeit gilt uns.
Er vergibt, wo wir bitten,
und trägt uns in seinem Frieden.

G: Amen.

Oder: **Vergebungstrostgebet**

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,
wir danken Dir für Dein tröstliches Wort:
*„Das Volk, das im Finstern wandelt,
sieht ein großes Licht.“*

Du lässt Deine Barmherzigkeit leuchten
über unserer Schuld und unserer Nacht.
Du richtest auf, was gebeugt ist,
und führst zurück, was sich verloren hat.
Du schenkst einen neuen Anfang
aus Deiner Gnade.

So nehmen wir im Glauben an:
Dein Erbarmen gilt uns.
Dein Frieden trägt uns.
Deine Treue bleibt.

Amen.

Eingangsgebet

Herr, unser Gott,
wir kommen zu Dir am Beginn eines neuen Kirchenjahres,
mit allem, was uns aus der vergangenen Zeit begleitet:
mit Freude und Dank,
aber auch mit Müdigkeit, Sorge und Schuld.

Wir bringen Dir die Nächte unserer Herzen,
die Unruhe unserer Gedanken,
die Lasten, die wir nicht allein tragen können.
Wir kommen zu Dir, wie wir sind:
wach oder müde,
froh oder belastet,
im Licht oder im Schatten.

Gib uns jetzt Dein helles Wort.
Öffne uns für Dein Kommen.
Mach uns aufmerksam für Deine Nähe,
empfänglich für Deinen Trost,
bereit für Deinen Frieden.

Lass uns einstimmen in die Erwartung des Advents:
dass Du selbst kommst,
in unsere Dunkelheit,
zu jedem und jeder von uns.

Segne diese Stunde
und hilf uns, Dir mit wachem Herzen zu begegnen.
Amen.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,
wir kommen zu Dir am Beginn eines neuen Kirchenjahres
mit unserer Freude und unserer Müdigkeit,
mit unserer Dankbarkeit und unseren Sorgen.
Du kennst die Nächte unseres Herzens
und die Sehnsucht nach Deinem Licht.

Öffne uns für Dein Kommen.
Lass uns aufmerksam werden für Deine Nähe,
empfänglich für Deinen Trost
und bereit für Deinen Frieden.

Segne diese Stunde
und hilf uns, Dir mit wachem Herzen zu begegnen.
Amen.

Predigt zum 1. Advent – Römer 13,8–14

8 Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.

9 Denn was da gesagt ist (2. Mose 20,13–17):

»Du sollst nicht ehebrechen;

du sollst nicht töten;

du sollst nicht stehlen;

du sollst nicht begehrn«,

und was da sonst an Geboten ist,

das wird in diesem Wort zusammengefasst (3. Mose 19,18):

»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.«

10 Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.

So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

11 Und das tut, weil ihr die Zeit erkannt habt,
dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf;
denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit,
da wir gläubig wurden.

12 Die Nacht ist vorgerückt,
der Tag ist nahe herbeigekommen.

So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis
und anlegen die Waffen des Lichts.

13 Lasst uns ehrbar leben wie am Tage,
nicht in Fressen und Saufen,
nicht in Unzucht und Ausschweifung,
nicht in Hader und Neid;

14 sondern zieht an den Herrn Jesus Christus
und sorgt für den Leib nicht so,
dass ihr den Begierden verfallt.

Gebet nach dem Predigtwort

Herr, unser Gott,
Dein Wort ist ein Licht in unserer Dunkelheit.
Öffne unsere Ohren, dass wir hören,
öffne unsere Herzen, dass wir verstehen,
öffne unseren Weg, dass wir Dir entgegengehen.

Lass Dein Wort in uns wirken,
trösten, aufrichten und neu ausrichten.

Schenke uns Klarheit in unserer Nacht
und Vertrauen auf Deinen kommenden Tag. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

**„Du Dunkelheit, aus der ich stamme,
ich liebe dich mehr als das Licht ...“**

Mit diesem Satz beginnt Rilke eines seiner tiefsten Gedichte.

Ein Satz, der irritiert – und gleichzeitig etwas berührt,
das viele kennen, ohne es laut zu sagen.

Denn es gibt Nächte,
die uns nicht nur umgeben,
sondern in uns wohnen.

Nächte, die nicht einfach schwarz sind,
sondern schwer.

Nächte, die uns etwas abverlangen,
uns ehrlich machen,
uns auf uns selbst zurückwerfen.

Rilke meint damit nicht eine romantische Verklärung des Dunkels,
sondern den Urgrund, aus dem alles Leben wächst –
den Ort, an dem die Wahrheit ungeschminkt dasteht,
wo nichts glitzert und nichts ablenkt.

Die Dunkelheit ist für ihn der Anfangspunkt,
an dem alles zusammenhält.

Vielleicht meint Paulus etwas Ähnliches,
wenn er schreibt:

„Die Nacht ist vorgedrungen.“

Das ist keine poetische Romantik,
sondern eine reale Nacht:
dicht, leise, bleiern.

Eine Nacht, die man nicht einfach überspringen kann.
Eine Nacht, die erst wahrgenommen sein will,
bevor man vom Licht sprechen darf.

Doch Paulus bleibt nicht in ihr stehen.

Er sagt:

„Der Tag aber ist nahe herbeigekommen.“

Die Nacht ist da –
aber sie ist nicht das Ziel.
Sie ist der Hintergrund,
auf dem Gottes Licht umso deutlicher leuchtet.

Mit diesem doppelten Blick –
ehrlich zur Nacht, wach für das Licht –
 hören wir heute sein Wort.

Die Nacht, die uns trifft

Die Nacht ist vorgedrungen.

Wir kennen sie.

Wir spüren sie oft früher,
als wir sie erklären können.

Es gibt die äußere Nacht:
Kälte, Stille, Schlaf, Rückzug.

Aber es gibt eine zweite:
die Nacht im Herzen.

Die Nacht der Schlaflosen,
die sich von Sorge zu Sorge wälzen.

Die Nacht derer, die äußerlich funktionieren,
aber innerlich ausdünnen.

Die Nacht der Enttäuschungen,
von denen man nicht spricht.

Die Nacht der Resignation,
die leise sagt:
„Es wird ja doch nicht besser.“

Und dann gibt es die Nacht,
die sich hell tarnt:
als Geschäftigkeit,
als Kalender ohne Atemloch,
als rastloses Weiter, Weiter, Weiter.
Ein Licht, das blendet, aber nicht wärmt.

Die Dunkelheit dieser Welt hat ein Echo in uns.

Kriege, Gewalt, Ungerechtigkeit,
die Erschöpfung unseres Planeten,
Spaltungen und Unsicherheiten –
sie schlagen Wellen hinein
in unsere eigenen kleinen Dunkelheiten.

Und Advent sagt:

Schau hin.

Versteck nichts.

Verniedliche nichts.

Denn nur wer die Nacht ernst nimmt,
kann das Licht wirklich sehen.

Die Nacht, die wir ablegen sollen

Paulus beschreibt anschließend ein Leben,
das seine Richtung verliert:

„Fressen und Saufen,
Unzucht und Ausschweifung,
Hader und Neid.“

Er meint damit keinen moralischen Katalog,
in dem die „schlimmsten Sünden“ aufgezählt wären.

Paulus priorisiert nichts –
er beschreibt den Gesamtgestus eines Menschen,
der im Dunkeln tappt,
in sich verfangen,
ohne Orientierung.

Advent ist Bußzeit –
nicht um uns kleinzumachen,
sondern um uns wachzurufen.

„Steht auf vom Schlaf“, ruft Paulus.
Warum?

Weil einer kommt. Der König des Friedens.

Nicht irgendeiner.
Nicht ein weltlicher Machthaber.
Nicht einer, der fordert, bevor er schenkt.

Sondern:

- ein König, der **zu uns** kommt,
- ein König, der uns sucht, bevor wir ihn suchen,
- ein König, dessen Krone **Sanftmut** ist,
- dessen Zepter **Barmherzigkeit** ist,
- dessen Herrschaft **Frieden** ist,
- dessen Macht **Nähe** ist.

Er bringt den Tag.

Nicht wir machen das Licht.

Er bringt es.

Sein Kommen macht die Nacht durchsichtig.
Seine Stimme weckt das Herz.

Sein Frieden ordnet, was zerfallen ist.

Seine Liebe wärmt, was erkaltet ist.

Darum sagt Paulus:

„Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt.“

Denn die Liebe ist die Spur des Königs.

Wenn er kommt, wächst sie.

Von Nachtkleidern und dem Mantel des Tages

„Legt ab die Werke der Finsternis
und zieht an die Waffen des Lichts.“

Paulus führt uns ein Bild vor Augen:

Es gibt Kleidung, die gehört zur Nacht.

Der alte Schlafanzug –
vertraut,
weich geworden vom vielen Tragen,
ausgeleiert an den Rändern,
müde gewordene Farbe.

Ein Kleidungsstück, das im Schutz der Dunkelheit passt –
aber im Licht des Tages fehl am Platz wäre.

So sind manche Dinge in unserem Leben:
Gewohnheiten, die uns vertraut sind, aber uns eng halten.
Muster, die uns beschränken.
Alte Selbstbilder, die uns nicht mehr gerecht werden.

Es ist Nachtkleidung.
Sie schützt uns nicht –
sie drückt uns.

Und Paulus sagt:

Legt sie ab.

Sie passt nicht mehr zu dem Licht, das Gott in euch gelegt hat.

Denn Gott hat ein anderes Kleid für uns:

den Mantel des beginnenden Tages.

Nicht schwer,
nicht drückend,
nicht nach gestern riechend.
Ein Mantel, der uns aus der Nacht herausführt
und in den neuen Tag begleitet.
Ein Mantel, der wärmt, schützt
und uns aufrichtet.

Und dieser Mantel des Tages –

Christus selbst –

ist nicht bloß ein Bild.

Er ist uns schon wirklich gegeben.

In der Taufe hat Christus sich selbst um unser Leben gelegt:

wie ein Mantel, der uns aus der Nacht herausführt

und in den Tag hinein begleitet.

Nicht symbolisch, nicht fiktiv, nicht als Erinnerung,

sondern als seine wirkliche und reale Gegenwart an uns.

Wir tragen ihn – auch wenn wir es oft vergessen.

Und jedes Mal, wenn wir aus der Dunkelheit neu ins Licht treten,

hören wir sein leises Wort über unserem Leben:

„Du bist mein Kind. Du gehörst zum Tag.“

Und dieser Mantel Christi ist nicht nur Schutz,

er ist auch ein Auftrag.

Wer Christus trägt,

trägt seine Barmherzigkeit auf den Schultern.

Da denke ich an die alte Geschichte von Martin:

wie er seinen Mantel teilt.

Nicht, weil er Christus bekleidete –

das wäre die falsche Richtung –,

sondern weil Christus ihn vorher schon bekleidet hatte.

Martins Mantel war nur Stoff.

Aber die Wärme, die er teilte,

war die Wärme Christi.

Das Licht, das unter dem geteilten Mantel hervorleuchtete,

war das Licht, das Christus selbst in ihn gelegt hatte.

So wird es auch bei uns:

Christus ist der Mantel des Tages,

der uns schützt und wärmt und aufrichtet –

und ein Stück seiner Wärme können wir weitergeben.

Und damit ist das Entscheidende gesagt:

Nicht Nächstenliebe macht uns christlich.

Christus macht uns liebesfähig.

Die Morgendämmerung des Königs

Mit dem neuen Kirchenjahr beginnt die Vorbereitung
auf die Nacht,

die Gott selbst betritt,
um sie zum Morgen zu machen.

Gott wird Mensch.
Der König des Friedens kommt.

Darum gilt:

Fürchte dich nicht vor der Nacht – der König kommt.
Fürchte dich nicht vor der Finsternis – sein Licht ist stärker.
Fürchte dich nicht vor dir selbst – seine Liebe bleibt.

Und mitten in dieser Nacht wächst schon die leise Freude.

Nicht laut, nicht frühvollendet –
aber echt.

Ein erstes Aufatmen, ein warmer Hauch Morgenwind,
der sagt:

Der Tag kommt. Wirklich.

Denn der Friedenskönig ist unterwegs.
Sein Licht wird uns finden.
Seine Freude wird uns tragen.

Amen.

Predigtschlußgebet

Herr Jesus Christus,
Du kommst zu uns in unsere Nacht.
Du kennst die Dunkelheiten, die wir tragen,
die Sorgen, die uns den Schlaf rauben,
die Schuld, die uns niederdrückt,
die Kälte, die uns manchmal befällt.

Komm Du mit Deinem Licht.
Wecke uns auf aus allem, was uns lähmt.
Nimm uns die Blindheit der Gewohnheit
und gib uns wache Herzen.

Bekleide uns mit Deiner Nähe,
damit wir getröstet sind.
Bekleide uns mit Deiner Liebe,
damit wir selbst barmherzig werden.
Bekleide uns mit Deinem Frieden,
damit wir dem Tag entgegengehen können, der kommt.

Gib, dass wir in Deinem Licht leben.

Amen.

Fürbitten zum 1. Advent

Lasst uns Fürbitten halten.

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater

Du kommst in unsere Nacht und in die Nacht dieser Welt.

Wir bitten Dich: Erhelle, was dunkel ist.

Heile, was verwundet ist.

Stärke, was schwach ist.

Richte auf, was gebückt ist.

Schütze, was gefährdet ist.

Tröste, was traurig ist.

Gib Frieden, wo Unfrieden herrscht.

Stille

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Für die Welt

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,
wir bitten Dich für Deine Welt,

in der so viel Finsternis ist:

für die Länder, in denen Krieg herrscht,

für Menschen auf der Flucht,

für Kinder, die Angst haben,

für alle, die im Dunkeln leben müssen

durch Gewalt, Hunger, Unterdrückung oder Armut.

Komm Du als König des Friedens

und öffne Wege der Versöhnung.

Schenke Einsicht, Mut und Menschlichkeit

allen, die Verantwortung tragen.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Für unser Land und unsere Gesellschaft

Wir bitten Dich für unsere Städte und Dörfer,

für alle, die in Unruhe leben

durch Einsamkeit, Krankheit, Sorge oder Überforderung.

Für die, die an den Grenzen ihrer Kraft stehen,

für die, die Orientierung suchen,

für die, die keinen Platz finden.

Lass Dein Licht in unseren Beziehungen aufgehen:
in Familien, Partnerschaften, Freundschaften,
in Schulen, Betrieben, Einrichtungen und Gemeinden.

Lehre uns, einander wahrzunehmen
und füreinander einzustehen.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Für die Gemeinde

Wir bitten Dich für unsere Gemeinde:
für die Suchenden und die Zweifelnden,
für die Treuen und die Müden,
für die Alten und die Jungen,
für die, die heute hier sind,
und für die, die wir vermissen.

Bekleide uns mit dem Mantel Deiner Liebe
und mache uns zu Boten Deines Lichtes.
Gib uns Barmherzigkeit füreinander
und Kraft, einander zu tragen.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Für alle, die Deinen Mantel teilen

Wir bitten Dich für alle,
die in Deinem Namen dienen:
für Helfende in Krankenhäusern und Pflegeheimen,
für Seelsorgende,
für Menschen in Diakonie und Ehrenamt,
für alle, deren Hände Wärme schenken
und deren Worte trösten.

Segne sie in ihrer Aufgabe
und gib ihnen Freude an ihrem Dienst.

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Für die Menschen in unserer Nähe

Wir bringen vor Dich die Menschen,
die uns besonders am Herzen liegen:
Menschen, die krank sind,
die trauern,

die verzweifelt sind oder Angst haben,
Menschen, die wir lieben,
und Menschen, mit denen wir Schwierigkeiten haben.

Du kennst jede ihrer Nächte
und jeden ihrer Wege.
Leuchte ihnen und begleite sie
mit Deinem Frieden.

Stille

Wir rufen zu Dir: Herr, erbarme Dich.

Für uns selbst

Herr, wir bitten Dich auch für uns selbst:
Mach uns wach für Dein Kommen
und frei von allem, das uns bindet.
Gib uns Vertrauen,
dass Du unsere Nächte kennst
und unseren Tag schon in Deinen Händen hältst.

Bekleide uns mit Deinem Licht,
damit wir im Glauben standhaft bleiben,
in der Liebe wachsen
und im Frieden leben.

Durch Jesus Christus,
den König des kommenden Reiches, der mit dir und dem Heiligen Geist, ein wahrer Gott,
lebt und regiert in Ewigkeit.
Amen.